

DOC ID	GEN_04
SPRACHE	DEUTSCH
ORIGINAL	Englisch



Bericht des Generalsekretärs

Sperrfrist – es gilt das gesprochene Wort

Allgemeine Einleitung

Sehr geehrte Gastgeber und Kollegen, Eminenzen, Exzellenzen, sehr geehrte Gäste und Freunde,

Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Es ist für mich eine große Ehre, in dieser wichtigen Phase der Konferenz Europäischer Kirchen zu Ihnen sprechen zu dürfen. Dies ist ein kostbarer Moment für uns alle. Dass wir überhaupt hier am Ufer der Donau zusammenkommen, bezeugt die erfolgreiche Arbeit der Konferenz in der Vergangenheit. Doch heute wollen wir unseren Blick in erster Linie auf die Zukunft richten.

In vielen Monaten, gar Jahren, wurde diese Vollversammlung vorbereitet – der Beginn reicht zurück in die Zeit vor meinem Amtsantritt als Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen. Im ersten Jahr meiner Tätigkeit hatte ich die die Segel zu setzen auf einem Schiff, das meine Vorgänger konstruiert hatten, und gemeinsam mit meinen Mitstreitern überdachte ich in der Folge einige seiner tragenden Komponenten. Ich fand mich also wieder in einer heiklen, zugleich aber aufregenden Mission. Nach nur drei Monaten im Amt hatte ich den Bericht *Von Lyon nach Budapest* zu verfassen. Wie sagte Carnegie so schön: Nimm Dir die schweren Aufgaben zuerst vor. Die einfachen erledigen sich von selbst.

Wir freuen uns auf die Zukunft, und dabei ist uns klar, dass sie bald Vergangenheit sein wird. Die Vergangenheit zu respektieren – das heißt, sich darauf zu besinnen, dass die Konferenz Europäischer Kirchen bereits eine lange Wegstrecke zurückgelegt hat, wie wir den Berichten der Kommissionen entnehmen konnten. Wir können stolz sein auf das Erreichte auf diesem Weg und üben uns zugleich in Demut: Wir erkennen an, dass wir die Herausforderungen der Zukunft niemals vollends voraussehen können. Wir alle gemeinsam sind gegründet in dem Dreieinigen Gott. In seiner Epistel (4.13-16) schreibt der Apostel Jakobus:

Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen – und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun. Nun aber rühmt ihr euch in eurem Übermut. All solches Rühmen ist böse. Lasst uns demütig sein.

In der nächsten Phase unseres gemeinsamen Schaffens müssen wir zwar die Erfahrungen der vergangenen mehr als 50 Jahre einbeziehen, jedoch muss die künftige Arbeit darüber hinausweisen. Und niemals dürfen wir die Grundbedingung unserer Zusammenarbeit außer Acht lassen: Jeder Plan ist gegründet im Glauben, in der Liebe und der Hoffnung, die uns in Jesus Christus offenbar wurde.

Auf unseren Besuchsreisen bei den Mitgliedskirchen bekamen wir immer wieder zu hören, die Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen sei abgehoben von den wahren Anliegen der Gemeinden vor Ort. Der Vorwurf ist mir wohl vertraut, bereits in den Jahren, da ich selbst einer KEK Mitgliedskirche vorstand, vernahm ich diese Klage häufiger. Einige haben den Eindruck, die Konferenz Europäischer Kirchen tue gar nichts, um die alltäglichen Probleme lokaler oder nationaler Kirchen anzugehen. „Beklage dich niemals. Erkläre dich niemals“, so sagte Henry Ford.

Ich meine, der Bericht *Von Lyon nach Budapest*, der vor einigen Monaten online ging, konnte Sie davon überzeugen, dass sich die theologische und praktische Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen und ihrer Kommissionen sehr wohl mit dem Kern unserer christlichen Anliegen befasst. Diesen Bericht werde ich hier nicht noch einmal wiederholen, auch werde ich nicht Teile davon zusammenfassen. Wer ihn noch nicht gelesen hat, sei versichert, dass ich jetzt und in Zukunft, also auch nach dieser Vollversammlung, leidenschaftlich für die Sache der Konferenz Europäischer Kirchen eintreten werde! Die Konferenz Europäischer Kirchen hat die folgenden beiden Aufgaben zu erfüllen:

1. Die christliche Stimme auf europäischer Ebene hörbar zu machen.
2. Ein Ort zu sein, an dem die Kirchen, besonders die Minderheitskirchen, gehört werden und Unterstützung erfahren.

Den Gründern der Konferenz Europäischer Kirchen ging es weniger darum, eine Struktur zu schaffen, als vielmehr einen Raum für Dialog und Debatten. Und jetzt ist nicht der Zeitpunkt, von diesem Anliegen zurückzutreten, ganz besonders in dieser Zeit, da Dialog und Debatte mehr denn je gefordert sind. Es ist wichtig, dass es dabei bleibt, dass die Stimmen aller, auch der Minderheiten, während der Versammlung gehört werden.

Während der Ratsversammlung sind wir dazu angehalten, nicht allein die Mehrheiten darüber entscheiden zu lassen, welche Themen in der Konferenz Europäischer Kirchen von Bedeutung sind. Und wir müssen uns darin üben, unterschiedliche Minderheiten wahrzunehmen: Beispielsweise können geografische Minderheiten gleichermaßen konfessionelle Minder- wie Mehrheiten darstellen. Das Verhältnis zu Minderheiten und Minderheitskirchen in Europa ist nicht ein rein freundliches Entgegenkommen. Alle Kirchen einzubeziehen, ganz gleich ob Mehrheit oder Minderheit, darin besteht eine unserer internen Herausforderungen. Würden wir diese Herausforderung nicht annehmen, so müssten wir eingestehen, dass Arbeit und Existenz der Konferenz Europäischer Kirchen ohne Nutzen sind. Während dieser Vollversammlung, wie so oft im Leben, sind wir nur für das verantwortlich, was zu tun wir in der Lage sind – und das ist genau das, was wir gemeinsam umsetzen können. Unser gemeinsames Ziel ist, unseren Beitrag dafür zu leisten, Europa in einer Weise zu gestalten, dass sich alle Menschen frei entfalten können, und dafür, dass Religionsfreiheit, Recht und Frieden die Regel sind.

Wandel gehört zum Leben, zum christlichen ebenso wie zum Kirchenleben und zum Leben der Konferenz Europäischer Kirchen. Es muss Wandel geben, aber beherrschen darf er uns nicht. *Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.* (Jeremia 29.11)

Das Christentum steht in weiten Teilen Europas nicht mehr im Mittelpunkt. Wir agieren in einer vernetzten, jedoch weitgehend säkularisierten Welt. Und diese Welt verfügt über keine belastbare Ethik und kein allen gemeinsames Ethos. In dieser Welt ist die Konferenz Europäischer Kirchen aufgefordert, positiv auf das Zeugnis des christlichen Glaubens in Europa hinzuwirken, wie es das Matthäus-Evangelium beschreibt. Die Kirchen Europas erleben unterschiedliche Abstufungen der Säkularisierung, die Palette reicht von kämpferischer Kirchenfeindlichkeit bis hin zu gegenseitiger Anerkennung und Kooperation. Aus theologischer Sicht ist das Ergebnis jedoch das gleiche. Da Kontext und Erfahrung sich unterscheiden, müssen alle Stimmen gehört werden. Alle Delegierten, die sich beteiligen wollen, können sich wirkungsvoll in diese Vollversammlung einbringen. Ergreifen Sie das Wort in den Plenarsitzungen und in den Arbeitsgruppen, drücken Sie Ihre wahren Überzeugungen aus, damit wir gemeinsam die Zukunft aufbauen. Eigentlich ist es ganz einfach. Sagen Sie, was Sie sagen wollen, und sobald Ihr Satz sein grammatikalisches Ende erreicht hat, setzen Sie sich wieder. Natürlich braucht es Mut, aufzustehen und zu sprechen. Und es braucht ebenfalls Mut, sich hinzusetzen und zuzuhören.

1. Zur allgemeinen Situation in Europa

Es scheint, als sei die Konferenz Europäischer Kirchen an einem Punkt angelangt, da die Gegenwart von der Vergangenheit eingeholt wird. Dasselbe gilt für Europa insgesamt. Große Teile Europas befinden sich in einer Lage finanzieller Instabilität und innerer oder politischer Spannungen. Diese finanzielle Instabilität wird sich auch weiterhin auf Leben und Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen auswirken. Hinzu kommt die humanitäre Lage, die sich wegen des ökonomischen Abschwungs in einigen Regionen zunehmend verschlechtert. Grundlegende Versorgungsdienste wie das Gesundheitswesen und sogar die Verfügbarkeit von Medikamenten stehen auf dem Spiel. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt dramatisch an und hat in den Mittelmeerländern nie dagewesene Werte erreicht. In einigen Regionen sind mehr als 50 Prozent der jungen Erwachsenen betroffen, und diese haben nur wenig Hoffnung für ihre Zukunft. Europa befindet sich in einer kritischen Phase. Worauf warten wir?

Die Konferenz Europäischer Kirchen muss an den Wurzeln dieser Krise mitanpacken. Wir können den Mitgliedskirchen Wege aufzeigen für den Dialog, für das Lernen und die Unterstützung, um diese Probleme konstruktiv und unterstützend anzugehen. Bei dem Dokument *“Building bridges between Conference of European Churches and its Member Churches - Reflection paper on new ways of working at the Conference of European Churches”* [„Brücken bauen zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und ihren Mitgliedskirchen – Denkschrift über neue Arbeitsansätze bei der Konferenz Europäischer Kirchen“] handelt es sich um einen Versuch, die Probleme anzugehen. Darin habe ich einige der wesentlichen Anforderungen an die zukünftige Wissensstrategie unserer Organisation ausgeführt.

Eine Aufgabe besteht darin, die Brücken zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und den einzelnen Kirchen zu stärken. Die Wissensbeschaffung muss den Mitgliedskirchen überlassen werden, und ihnen muss mehr Mitsprache eingeräumt werden. Ich würde mir wünschen, dass dieses für eine Übergangsphase konzipierte Dokument eine Debatte auslöst. Brücken zu bauen zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und ihren Mitgliedskirchen – das wurde beispielsweise in solchen Regionen praktiziert, in denen die Flüchtlingsproblematik von zentraler Bedeutung ist. Zugang zu Menschen in Not bleibt ein zentrales Anliegen der Kirchen.

Nach Lyon und bei vielen anderen Gelegenheiten unterstrich die Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (CCME) die wesentlichen Punkte unseres Bestrebens: *Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.* – so besagt der Hebräerbrief (13.1-2). Als eines der Haupteinfallstore für viele Migranten, die aus Afrika, dem mittleren Osten und Asien nach Europa strömen, trägt Griechenland eine schwere Bürde. Außerdem wirkt sich der Konflikt in Syrien weiterhin auch auf Europa aus, weil Hunderttausende über die Grenzen fliehen. *Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.* Das kommt nicht von mir, sondern so steht es geschrieben im Buch Sprüche (31.8-9).

In den vergangenen Jahren rief die Konferenz Europäischer Kirchen gemeinsam mit CCME zu einem jährlichen Gebetstag auf, um jener zu gedenken, die auf ihrer Suche nach einem würdigen Leben in Europa ihr Leben gelassen haben.

Vor 10 Jahren vermerkte die *Charta Oecumenica* in Punkt 8:

„Zur Versöhnung gehört es, die soziale Gerechtigkeit in und unter allen Völkern zu fördern, vor allem die Kluft zwischen Arm und Reich sowie die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden.“

Die Konferenz Europäischer Kirchen drückt ihre Beunruhigung und Trauer aus darüber, dass Priester, christliche Gläubige und der syrisch-orthodoxe ebenso wie der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Aleppo, Metropolit Gregorios Yohanna Ibrahim und Metropolit Paul Yazigi gefangen genommen wurden. Beide Erzbischöfe hatten zuvor gewarnt, dass der seit zwei Jahren andauernde Konflikt auch eine Gefahr für die Religionsfreiheit und Religionsvielfalt in ihrem Land darstellt. Die Konferenz Europäischer Kirchen muss im Namen all jener sprechen, die in diesen Situationen leben, die unter Krieg und Vertreibung leiden. Wir treten ein für Religionsfreiheit, Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen der Welt.

*When you look into my eyes
And you see the crazy gypsy in my soul
It always comes as a surprise
When I feel my withered roots begin to grow
Well I never had a place that I could call my very own
That's all right, my love, 'cause you're my home”*

Ende gut - alles gut, das gilt für dieses Lied von Billy Joel. Dagegen ist die Realität ernüchternd. Acht Jahre ist es her, dass das „Jahrzehnt der Integration der Roma“ ausgerufen wurde. Das war im Jahr 2005 hier in Budapest. Geschätzte acht bis zwölf Millionen Roma leben von Finnland bis Griechenland, von Irland bis Russland in ganz Europa, und doch finden sie nach wie vor keine Akzeptanz, keinerlei Form von Aufnahme in unseren Gesellschaften.

Die Menschenrechtslage ist in einigen Ländern durch wirtschaftliche Instabilität und Unsicherheit beeinträchtigt, die Arbeitslosenzahlen und nicht existenter sozialer Schutz bleiben Quelle der tiefen Besorgnis in unserer Organisation. Wollen wir Gemeinde und Gemeinschaft leben, so bedarf es der Solidarität. Das gilt auch für die Konferenz Europäischer Kirchen. Damit erhebt sich die Frage, was Gerechtigkeit und ökumenische Verbundenheit tatsächlich bedeuten. Wenn sich Kirchen heftiger religiöser oder säkularer Opposition ausgesetzt sehen, so sollten sich die unterschiedlichen Konfessionen zusammentun und Antworten finden, die sich weniger auf Unterschiede als auf die Gemeinsamkeiten richten. Sind wir nicht zu schweigsam, wenn es um die Diskriminierung von Christen in einigen Teilen Europas geht, obwohl wir es in der Hand hätten, die Attacken zurückzuweisen? Nimmt so nicht letztlich auch der authentische Pluralismus unserer Gesellschaften Schaden?

Letztlich bildet die Religionsfreiheit eine von vielen Facetten im Prisma menschlicher Freiheit. Ist sie verschleiert, verliert das Prisma als Ganzes seine Strahlkraft. Die Kirchen sollten das Wort ergreifen und in aller Deutlichkeit den christlichen Standpunkt vertreten.

„Es mag Zeiten geben, da wir im Angesicht von Ungerechtigkeit machtlos sind, jedoch dürfen wir uns niemals den Protest versagen“ – so drückte es Elie Wiesel einmal aus.

Seit ihrer Gründung vor mehr als 50 Jahren bietet die Konferenz Europäischer Kirchen ein Forum für Debatten zu den verzwickten Themen, zu Armut und Migration, Frieden und Menschenrechten. Damit müssen wir fortfahren, stärker denn je.

2. Jugend

Natürlich endet alles, sagte mein Sohn einmal, *aber jetzt noch nicht*. Was sollen junge Menschen heute mit ihrem Leben anfangen? Offensichtlich vieles, doch erscheint mir der Aufbau stabiler Gemeinschaften ein besonders waghalsiges Unterfangen. Aus der Geschichte wissen wir: Meist sind es ältere Männer – selten die Frauen! - die Kriege erklären, und die Jungen müssen sie ausfechten und kommen dabei um. Unsere Jugend trägt an der Vergangenheit und Entscheidungen, die vor ihrer Zeit getroffen wurden. Wem bereiten wir die neue Konferenz Europäischer Kirchen vor? In zehn, fünfzehn Jahren werden viele von uns pensioniert sein. Was wird dann sein?

Der vorherige Zentralausschuss hat eine Arbeitsgruppe zur Jugendbeteiligung (Youth Participation Working Group, YPWG) ins Leben gerufen. Darin wurde eine Strategie der Zusammenarbeit der Konferenz Europäischer Kirchen und einigen europäischen Jugendorganisationen ausgearbeitet.

Seit der Vollversammlung von Lyon ist dieses Anliegen nicht weiter verfolgt worden. Dennoch hat die Konferenz Europäischer Kirchen diese Organisationen auf eigene Kosten eingeladen, den Treffen des Zentralausschusses beizuwohnen.

Nach Lyon wurde im Zentralausschuss die Besorgnis geäußert, dass das Thema der Teilhabe Jugendlicher zwischen den Leitungsorganen hin- und hergeschoben würde. Den europäischen Jugendbewegungen kommt eine besondere Rolle in der Konferenz Europäischer Kirchen zu. Sie übermittelten dieser Vollversammlung einen herzlichen Brief und sprachen sich dafür aus, den offenen Dialog auch in der zukünftigen Konferenz Europäischer Kirchen fortzuführen. Die Vollversammlung ist eingeladen, sich intensiv mit den Anliegen der Europäischen Jugendorganisationen auseinanderzusetzen, damit unsere Arbeit erfolgreich in alle Generationen hineinwirken kann, die Jugend eingeschlossen.

Der Reiz der Zusammenarbeit zwischen den Generationen besteht doch gerade darin, dass Stärke und Weisheit zusammenfließen – ein sicherer Weg, mehr zu erringen zur Ehre Gottes. Ihnen ist es gegeben, Ideen und Vorschläge zu äußern und damit die Grundlage für künftige ökumenische Aktivitäten in ganz Europa legen zu helfen.

Im Namen der Konferenz Europäischer Kirchen danke ich den Jugendorganisationen bereits an dieser Stelle für ihre Unterstützung beim Stewards- und Jugendprogramm für diese Vollversammlung. EYCE und WSCF Europe nehmen eine wichtige und verdienstvolle Rolle ein, wenn es darum geht, jugendliche Teilnehmer an dieser Konferenz teilhaben zu lassen und zu unterstützen.

3. Beziehungen zu anderen ökumenischen Organisationen

Allein können wir nur wenig tun, gemeinsam können wir so viel erreichen. Aus diesem Grund unterstreiche ich hier die Bedeutung der Beziehungen mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen und mit regionalen ökumenischen Organisationen, innerhalb ebenso wie außerhalb Europas.

Derzeit besteht kein nennenswerter Kontakt zwischen den weltweiten ökumenischen Organisationen. Hingegen ist, wie Sie bereits gehört haben, zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Lateinamerikanischen Rat der Kirchen (CLAI) mit einem Dialogprogramm ein intensiver Kontakt entstanden. Die Begegnungen zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Lateinamerikanischen Rat der Kirchen bestätigen, dass der geführte Dialog für beide ökumenische Organisationen einen fruchtbaren Boden bereitet, um voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen. Ich begrüße insbesondere Bischof Murray als Hauptredner bei unserer Vollversammlung.

Das Ausmaß der Beziehungen mit anderen regionalen ökumenischen Organisationen ist präziser zu definieren und muss dem künftigen Zentralausschuss zur Abstimmung vorgelegt werden. Zusätzlich ist noch daran zu arbeiten, die richtigen Prioritäten in diesen möglichen Beziehungen festzulegen. So ist es von größter Wichtigkeit, weitere Gespräche mit dem Rat der Kirchen im Mittleren Osten (MECC). Die Situation der Kirchen im Nahen Osten wirkt auf die europäischen Kirchen zurück.

Die Konferenz Europäischer Kirchen ist sehr dankbar für die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). Diese Beziehung ist sehr eng

mit unserer Kommission Kirche und Gesellschaft (KKG) in Brüssel. Seit Lyon wurde die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa beibehalten und verstärkt. Pfarrer Frank-Dieter Fischbach folgte Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann als Repräsentant der GEKE und Exekutivsekretär der Kommission für Kirche und Gesellschaft. Seit 2009 kooperieren die Konferenz Europäischer Kirchen und die GEKE in verschiedener Weise, beispielsweise auf dem Gebiet der nicht-therapeutischen Verbesserung menschlicher Fähigkeiten (human enhancement), der Menschenrechte oder dem theologischen Dialog. Die Statements der KKG und der GEKE zur europäischen Politik ergänzen sich seither.

4. Die nationalen Räte der europäischen Kirchen

Europas nationale Kirchenräte nehmen eine Schlüsselfunktion als Verbündete der Konferenz Europäischer Kirchen ein. Das ist kein Wunder, waren doch mehrere dieser nationalen Räte an der Gründung der Konferenz Europäischer Kirchen beteiligt. Die Konferenz Europäischer Kirchen verfügt nicht über Möglichkeiten, mit einzelnen Kirchgemeinden zu kommunizieren. Meist sind es die nationalen Kirchenräte, die die ökumenische Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen – wie beispielsweise die Charta Oecumenica – bekannt machen.

So hat zum Beispiel die Evangelische Kirche in Deutschland in diesem Jahr eine Druckschrift mit Texten und Kommentaren zur Charta Oecumenica herausgegeben; andere Räte und zudem auch orthodoxe Kirchen haben die Schrift übersetzen lassen. Die Charta enthält bahnbrechende Visionen für das Verhältnis der europäischen Kirchen untereinander und zur Zivilgesellschaft. In der Schweiz etwa entstand ein ökumenisches Label für beispielhafte Projekte. In Schottland wurde ein ökumenischer Gottesdienst eingeführt, um das Taufversprechen zu erneuern.

Die Konferenz Europäischer Kirchen wird auch weiterhin ein jährliches Treffen der nationalen Kirchenräte Europas für ihren gemeinsamen partnerschaftlichen Weg anbieten.

5. Die römisch-katholische Kirche

Die Rolle des gemeinsamen Ausschusses (CCEE-CEC) des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) und der Konferenz Europäischer Kirchen besteht darin, die Kooperation zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem CCEE zu überwachen. Im gemeinsamen Ausschuss sind jeweils sieben Mitglieder der Konferenz Europäischer Kirchen und des CCEE vertreten. Entsprechend bestimmter Richtlinien beaufsichtigt und fördert der Ausschuss die gemeinsame Arbeit in klar definierten Bereichen.

Im Jahr 2000 entstanden die Richtlinien zur Kooperation, um die Zusammenarbeit zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen zu unterstützen.

Im Jahr 2009 hatte die Konferenz Europäischer Kirchen im Sinne weiterreichender Überlegungen zur Ökumene in Europa eine Überarbeitung des Papiers vorgeschlagen. Hingegen zog es der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen vor, lediglich die nicht mehr aktuellen Artikel anzupassen. Veränderungen innerhalb der Konferenz Europäischer Kirchen machten es unmöglich, diese Vorschläge einzuarbeiten. Mithin sind diese Fragen weiterhin offen.

Die Generalsekretäre beider Organisationen fungieren lediglich als Vermittler, und ich darf hier die Gelegenheit nutzen, meinem Kollegen Monseigneur Duarte Da Cunha für die gute und stets brüderliche Zusammenarbeit zu danken. Ich begrüße ihn herzlich zu dieser Vollversammlung. Es ist eine Ehre für uns, ihn in diesen Tagen bei uns zu wissen.

Ich möchte an dieser Stelle unterstreichen, dass die Kooperation zwischen dem Ausschuss Kirche und Gesellschaft und der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) weiterhin Bestand hat. Sowohl die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft als auch der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen sind wichtige Partner im Dialog zwischen der Konferenz Europäischer Kirchen und der Römisch-katholischen Kirche. Am heutigen Nachmittag werden wir den Präsidenten des Rats der Europäischen Bischofskonferenzen besonders begrüßen dürfen, seine Eminenz Kardinal Erdö.

6. Netzwerk

Die junge Generation ist eine Generation der Netzwerke, die sich für eine bestimmte Sache mit Organisationen und Bewegungen verbindet. Mitunter sind diese Verbindungen informeller und persönlicher Art, und sie werden in kreativer Weise gelebt. Dies wird eine Herausforderung für die künftige Rolle der Konferenz Europäischer Kirchen und die Visionen der sichtbaren Einheit der Kirche darstellen, wie sie in internationalen ökumenischen Organisationen verkörpert werden.

You must worship Christ as Lord of your life.

And if someone asks about your Christian hope, always be ready to explain it.

But do this in a gentle and respectful way.

Keep your conscience clear.

Then if people speak against you, they will be ashamed when they see what a good life you live because you belong to Christ.

Ich denke, der Bibeltext ist uns allen geläufig. Was bedeutet es für die Konferenz Europäischer Kirchen, weiterhin treu *unsere christliche Hoffnung auszuleben und stets bereit zu sein, sie zu erklären*? Wie stellt sich die Konferenz Europäischer Kirchen angesichts sich verändernder Muster im ökumenischen Engagement auf? Ich habe bereits Schritte unternommen, um den Dialog mit anderen Organisationen im Sinne des Uppsala-Berichts zu eröffnen

Die Konferenz Europäischer Kirchen spielt eine führende Rolle, da sie die einzige ökumenische Organisation ihrer Art ist, in der Protestanten, Altkatholiken, Orthodoxe, Anglikaner und andere über Europa verbreitete Kirchen vereint sind. Worin besteht die Einmaligkeit der Konferenz Europäischer Kirchen in der bunten ökumenischen Arena? Was kann die Konferenz Europäischer Kirchen als einzige anbieten, um die Kirchen in ihren Bemühungen zur Einheit der Christen zu unterstützen? Ich lade Sie ein, in den kommenden Tagen über diese Fragen zu reflektieren.

Die kirchliche und ökumenische Landschaft, mit der es die Konferenz Europäischer Kirchen heute zu tun hat, unterscheidet sich maßgeblich von der vor 20 Jahren. Das Wachstum von Pfingstgemeinden und Freikirchen ist ein Markenzeichen der neuen europäischen Kirchenlandschaft. Hinzu kommen Migrantkirchen, die ebenfalls zunehmend

kennzeichnend sind. Mit sich bringen sie eine Zuversicht in die Evangelisation, die in Europa im Laufe des vergangenen Jahrhunderts weitgehend verschwunden ist. Die Konferenz Europäischer Kirchen muss Wege finden, den Dialog mit den Pfingstkirchen und den neuen Migrantenkirchen in Gang zu bringen und zu untermauern.

Manche fragen, welche theologische Rolle die Konferenz Europäischer Kirchen zukünftig spielen könnte, angesichts der sich offenbar entwickelnden bilateralen Beziehungen zwischen Kirchen. Von jeher ist der multilaterale Dialog wegweisend für lokale und bilaterale Initiativen.

Die *Charta Oecumenica* stellt nach wie vor eine unerschlossene Quelle dar, um die Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen und ihrer Mitgliedskirchen zu leiten. Lassen Sie uns das konkretisieren. Jede Reise von 1000 Meilen beginnt mit einem ersten Schritt. Einige Aspekte der Arbeit müssen im Geiste der *Charta* neu ausgerichtet werden. Andere Aspekte der Arbeit müssen diskutiert oder angebahnt werden.

Ich wende mich besonders an die orthodoxen Mitgliedskirchen der Konferenz Europäischer Kirchen. Sie haben eine lange und herausragende theologische und spirituelle Tradition. Ist das Bedürfnis nach geistlichem Leben noch immer unser gemeinsames zentrales Anliegen? Gemeinsam Kirche zu sein ist weniger eine Chance als vielmehr eine Herausforderung. Um sich überhaupt zu begegnen, muss jede Seite offen für die andere sein. Es ist nicht nur eine nette philosophische Geste, regelmäßig so viele Ansichten wie möglich anzuhören. Darin besteht nach wie vor der beste Weg einer jeden Gesellschaft, um Unausgewogenheiten zügig zu erkennen, Ungerechtigkeit zu korrigieren und neue Wege zu entdecken, dem kontinuierlichen Strom neuer Probleme zu begegnen, die in unserer sich wandelnden Umwelt entstehen.

7. Kommunikation

Der heilige Augustinus sagt: "Keiner glaubt an etwas, von dem er nicht zuvor glaubt, dass es glaubhaft ist." Das Christentum muss die Kultur annehmen, in der es sich befindet. Die heutige Kultur ist eine der Massenkommunikation. Diese Welt der Kommunikation der Massenmedien und Technologie bietet nicht nur neue Formen des sozialen Erlebens. Es bietet darüber hinaus ein globales Bedeutungsnetzwerk, das tief in unsere psychische Struktur eindringt. Die Medien selbst formen das Verhalten und die Mentalität der Massen, indem sie eine technologische Ökologie herstellen. Die modernen Medien stellen das Wissen der Gesellschaft bereit, und sie stellen es her. Im Ergebnis verändert sich der kognitive Rahmen.

Medien und das Internet vereinen Gläubige und Ungläubige auf der Suche nach Antworten auf die fundamentalen Fragen. Sie sind die gemeinsame Quelle für persönlichen und kollektiven Sinn. Häufig resultiert daraus ein religiöses Patchwork, eine Buffet-Kultur, wobei religiöse und geistliche Werte feilgeboten werden im Glauben an eine glückliche Welt und das Heil.

Mithin besteht in der Kommunikation ein wesentliches Anliegen der Konferenz Europäischer Kirchen. Peter Kenny hat im Mai 2013 sein Amt als Kommunikationsmanager angetreten und arbeitet sowohl in der internen als auch in der externen Kommunikation. Gemeinsam mit der Kirche Schwedens wurde ein Konzept für die Mediankampagne dieser Vollversammlung

erarbeitet und umgesetzt. Ich möchte der schwedischen Kirche und ihrem wunderbaren Team für ihre unschätzbare Hilfe danken.

8. Kommissionen

Die Kommissionen haben einzeln berichtet. Ich möchte nicht duplizieren, was sie bereits erläutert haben. Die Kommissionen und alle, die in ihnen mitwirken, verdienen die höchste Anerkennung der Vollversammlung für ihren Einsatz. Ich möchte den Moderatoren, Vize-Moderatoren und Mitgliedern der Kommissionen herzlich danken. Sie haben ihre Aufgaben ideenreich umgesetzt. Die Berichte offenbaren die wichtige Arbeit, die getan wurde, um die Arbeitsprogramme fortzuführen. Wir hoffen, die diese Arbeit in der neuen Struktur fortzuführen und zu verbessern.

9. Besuchsreisen

Besuchsreisen zu Kirchen wurzeln in der Apostolischen Tradition. Petrus "zog überall im Land umher" und Paulus zog durch Syrien und Zilizien und stärkte die Gemeinden (Apg. 15.41), um sich selbst davon zu überzeugen, wie es ihnen erging (Apg. 15.36). Er überbrachte "die Beschlüsse, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem gefasst worden waren, damit sie sich daran hielten." (Acts 16:4). Diese Praxis erkennt an, dass die lokale Kirche keineswegs eine Insel ist. Das gilt für die Mitgliedskirchen ebenso wie für die Konferenz Europäischer Kirchen: Wir alle führen kein Inseldasein.

Genau wie Interim-Generalsekretär Pfarrer Prof. Dr. Viorel habe ich die Mitgliedskirchen der Konferenz Europäischer Kirchen, die Organisationen und die nationalen Kirchenräte besucht. Ich habe Kirchen erlebt, die zahlreiche Projekte betreiben. Ich habe Kirchen erlebt, die in diesen wirtschaftlich harten Zeiten schlicht zu überleben versuchen. Ich habe Kirchen erlebt, die großzügig zur Finanzausstattung der Konferenz Europäischer Kirchen beitragen und solche, denen nur spärliche Mittel zur Verfügung stehen, um sich zu beteiligen. Ich habe alternde und jugendliche Kirchen erlebt.

Doch in jedem Fall war das Feuer des Evangeliums anwesend.

Manchmal als lodernde Flammen, manchmal als glühende Kohle, die auf Nahrung wartet. Und manchmal als Kerze, vom Wind geschützt durch die Hand eines einzelnen oder weniger Kirchenmitglieder.

Aber es war immer zu spüren!

Und immer habe ich mich zu Hause und glücklich gefühlt, empfangen in Ökumene und Freundschaft meiner Mitchristen.

Ich danke Ihnen dafür.

Ich erhalte eine große Zahl von Einladungen, die ein weites Feld von der Bildung über den Umweltschutz, von theologischen Seminaren bis hin zu interreligiösen Ereignissen abdecken. Meine Zeit erlaubt es mir nicht immer, selbst das gesamte Spektrum des nationalen und lokalen Lebens wahrzunehmen. Doch andere, die Direktoren, Mitglieder des Zentralausschusses und die Präsidenten zeigen Präsenz und repräsentieren die Konferenz Europäischer Kirchen bei vielen Gelegenheiten.

10. Die Finanzen der KEK

Die Konferenz Europäischer Kirchen finanziert sich aus den Beiträgen der Mitgliedskirchen und aus Spenden und Zuwendungen Dritter. Da sich unsere Mitgliedskirchen zunehmendem Druck zu finanziellen Einsparungen ausgesetzt sehen, steht auch die Konferenz Europäischer Kirchen geringer werdenden Ressourcen gegenüber. Die alltägliche Arbeit von Woche zu Woche und von Monat zu Monat der Konferenz Europäischer Kirchen ist zwar größtenteils nicht beeinträchtigt.

Jedoch musste im Genfer Büro zwischen 2009 und 2012 ein Teil der Gehaltskosten eingespart werden. Im Genfer Finanzsekretariat der Konferenz Europäischer Kirchen taten über Jahre ein Exekutivsekretär in Vollzeitanzstellung und eine Verwaltungsassistentin in Teilzeitanstellung ihren Dienst. Im April 2010 beschloss das Präsidium, die Exekutivstelle nicht zu verlängern und neue Prioritäten für die Arbeit zu setzen. Budgetkürzungen haben ihren Preis: Programme können nicht umgesetzt werden, oder die Kommunikation leidet. In der Folge sind Leistung und Sichtbarkeit der Konferenz Europäischer Kirchen eingeschränkt. Die Hauptfrage in diesem Stadium ist: Was ist das Alleinstellungsmerkmal der Konferenz Europäischer Kirchen, was tut sie im Unterschied zu allen anderen? Es ist an der Zeit, darüber nachzudenken, wie wir unsere Ressourcen in Zukunft einteilen wollen.

Es steht zu erwarten, dass sich der finanzielle Druck auf die Konferenz Europäischer Kirchen und ihre Mitgliedskirchen angesichts der Weltfinanzkrise und des konjunkturellen Abschwungs in ganz Europa in den kommenden Jahren eher noch verstärken wird. Deshalb hat der Zentralkomitee konkrete Vorschläge zur Neugestaltung der Mitgliedsbeiträge ausgearbeitet. Die Vereinten Nationen, zu denen fast alle Staaten der Welt gehören, fußen auf dem Prinzip der gleichen Würde eines jeden Menschen. Dieses Prinzip lässt sich auch auf die Beziehung zu den Mitgliedskirchen und Mitgliedsorganisationen übertragen. Schließlich sind die Beiträge, die wir entrichten, Abgaben für die Privilegien der Mitgliedschaft. Oder anders formuliert: Die Mitgliedschaft ist ein Privileg, das an bestimmte Bedingungen geknüpft ist.

Die Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen funktioniert nur mit einer angemessenen Mittelausstattung. Dies ist von entscheidender Bedeutung für unsere Zukunft, und darauf bin ich bereits zuvor eingegangen.

11. Schlussbemerkungen

“In zwanzig Minuten rettet man keine Seelen”, so sagte Charles Wesley einst.

Das Ziel der Konferenz Europäischer Kirchen besteht darin, Christen zueinander zu führen und im Geiste der gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit die Botschaft von Glaube, Liebe und Hoffnung in die Welt zu tragen. Das erneuerte Engagement und die Entschlossenheit seitens der Konferenz Europäischer Kirchen gilt es zu untermauern. Dabei bleibt es eine Priorität, den Mitgliedskirchen in ihrer theologischen Reflektion und ihrem praktischen Handeln zur Seite zu stehen.

Die Konferenz Europäischer Kirchen wird weiterhin ihrer Berufung folgen und eng mit den Mitgliedskirchen und anderen Partnern zusammenarbeiten, einschließlich jenen außerhalb der Organisation. Wir werden auch weiterhin Initiativen unterstützen, die sich der gesellschaftlichen Risiken und Herausforderungen annehmen. Und wir werden weiterhin den

ökumenischen und theologischen Dialog pflegen. Ich rufe die Mitgliedskirchen und alle Partner dazu auf, der Konferenz Europäischer Kirchen ihre volle Unterstützung für die unternommenen Anstrengungen zuzusichern, um gemeinsam den Weg in die Zukunft zu ebnen.

Ausdrücklich heiße ich die Anstrengungen der Kommissionen der Konferenz Europäischer Kirchen in ihren Übergangsvorschlägen gut, einen offenen Dialog aller Beteiligten zu pflegen. Ich plädiere während der Übergangsphase, die dieser Vollversammlung folgen wird, dafür, die Themen und die daraus resultierenden einvernehmlich getroffenen Entscheidungen verbindlich festzulegen. Ich appelliere an die Flexibilität und das Wohlwollen aller Beteiligten des Dialoges, damit möglichst bald Einvernehmen besteht über die Bedingungen, die Vertrauen in die Arbeitsweise und in die Konferenz Europäischer Kirchen insgesamt aufzubauen geeignet sind. Ich rufe sämtliche Akteure – die Kirchen und die Organisationen – dazu auf, sich weiterhin dem Prozess zu widmen, den die Lyoner Vollversammlung angestoßen hatte und keine Anstrengungen zu scheuen, um die Arbeit, sobald sie mit allen abgestimmt und beschlossen wurde, zu einem erfolgreichen Ergebnis zu führen. Als Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen stehe ich weiterhin voll und ganz hinter diesen Anstrengungen.

Der Erfolg des Reformprozesses wird ausschlaggebend sein für die Stabilität der Konferenz Europäischer Kirchen. Die Reform der Konferenz Europäischer Kirchen wird es uns ermöglichen, dem Ruf nach besserer Koordination der Aktivitäten und Programme zu folgen – all das im Sinne unseres Hauptzieles, Zeugen von Jesus Christus in Europa zu sein. Den neuen, noch nicht gewählten Zentralausschuss ermutige ich, die Unterstützung und die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, derer es bedarf, um die Kapazitäten der Konferenz Europäischer Kirchen zu stärken. Nur im Geiste der Kooperation werden wir dazu in der Lage sein, die theologischen, soziopolitischen, moralischen und ethischen Bedürfnisse in Europa anzugehen.

Abschließend möchte ich allen Mitarbeitern – seien sie noch aktiv oder bereits in Rente - meine Anerkennung und mein Lob für ihre fortgesetzte Kooperation und ihre konstruktive Kritik aussprechen. Besondere Dankbarkeit richte ich an die Verwaltungsmitarbeiter in Straßburg, Brüssel und Genf ihre unermüdliche Kooperation. Den Finanzreferate in Genf und Brüssel sei ebenso gedankt wie den Verwaltungsmitarbeitern des KKG and CCME für ihren wertvollen Beiträge zur Arbeit der Konferenz Europäischer Kirchen.

Danken möchte ich auch den Präsidenten der Konferenz Europäischer Kirchen und besonders dem Metropolit Emmanuel von Frankreich für seine Arbeit und die persönliche Unterstützung, die er mir in dieser herausfordernden Phase der Konferenz Europäischer Kirchen zuteil werden ließ. Dem Präsidium kommt keine einfache Rolle zu, und ich möchte ihm besonders für seine wertvollen Beiträge danken. Das Buch Sprüche weiß: *Ein Wort, geredet zu rechter Zeit, ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.*

Gerade die Zusammenarbeit mit dem Präsidium und Mitgliedern des Zentralausschusses ist mir stets eine Freude. Besonders Metropolit Emmanuel spricht stets das rechte Wort zur rechten Zeit, womit er mich in meiner Tätigkeit hält und unterstützt. Mein Dank gilt darüber hinaus all den Freiwilligen, die in den Arbeitsgruppen, im Zentralausschuss, den Kommissionen und anderen Organen der Konferenz Europäischer Kirchen wirken. Besonders

erwähnen möchte ich hier die Revisionsarbeitsgruppe, die Planungsausschuss der Vollversammlung, den Gottesdienstausschuss und der lokale Planungsausschuss. Zu guter Letzt möchte ich Sie alle hier noch einmal herzlich willkommen heißen, die sie der Konferenz Europäischer Kirchen angehören und Sie alle in meine bescheidenen Dankesworte einschließen.

Ich hoffe und wünsche mir ihre wohlwollende Zusammenarbeit während dieser Vollversammlung, auf dass sie großen Erfolg zeitigen werde. Ja, es hat sich gelohnt, in den vergangenen Jahren der Wahrheit des Evangeliums eine Stimme verliehen zu haben, sich für die Ärmsten eingesetzt und den christlichen Glauben verkündet zu haben. *Und nun, worauf warten wir?*